

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 6 (1940)

Heft: 83

Artikel: Zum Jahreswechsel!

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-732555>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



VI. Jahrgang · 1940
No. 83 · 1. Januar

Druck und Verlag: E. Löpfe-Benz, Rorschach — Redaktion: Theaterstraße 1, Zürich
Erscheint monatlich — Abonnementspreise: Jährlich Fr. 8.—, halbjährlich Fr. 4.—
Parait mensuellement — Prix de l'abonnement: 12 mois fr. 8.—, 6 mois fr. 4.—

Offizielles Organ von: — Organe officiel de:

Schweiz. Lichtspieltheaterverband, deutsche und italienische Schweiz, Zürich
Sekretariat Zürich, Theaterstraße 1, Tel. 29189

Association cinématographique Suisse romande, Lausanne
Secrétariat Lausanne, Avenue de Grancy 20, Tél. 33680

Film-Verleihverband in der Schweiz, Bern
Sekretariat Bern, Erlachstraße 21, Tel. 29029

Verband Schweizerischer Filmproduzenten, Solothurn
Sekretariat Solothurn, Römerstraße 32, Tel. 913

Gesellschaft Schweizerischer Filmschaffender, Zürich
Sekretariat Zürich, Bleicherweg 10, Tel. 75522

Inhalt:

	Seite
Glückauf 1940!	1
Zum Jahreswechsel!	1
Sammlung	6
Probleme um die schweizerische Wochenschau	7
Eine neue Schweizer Filmproduktion	8
«Für im Hus!»	8
Der Schweizerfilm hat eine große Chance	11
Armee-Film-Zensur — Verbote und Kürzungen	11
Allgemeine Vorschrift über das Filmen bei der Truppe und von Objekten mit militärischer Bedeutung	11
Befehl Nr. 99 — Ausführungsbestimmungen zum Armeebefehl Nr. 99 vom 8. 12. 1939 betr. Filmvorführungen bei den Truppen	12
Reglement für Vorführer	14
Gründung einer Genossenschaft zur Förderung des Beiprogramm- und Kulturfilmes «Filmliga»	15
Sitzungsberichte:	
Schweiz. Lichtspieltheater-Verband, Zürich	15
Filmverleiher-Verband in der Schweiz, Bern	15
Gesellschaft Schweiz. Filmschaffender (G.S.F.)	18
Soldaten-Weihnacht	18
Drei Schweizer Ski-Filme in Genf	19
Begegnung mit Emil Jannings	19
«Robert Koch» — ein schöner deutscher Film	19
Kritische Tage des französischen Films	20
Hollywood gegen die Kinobesitzer	26
Allerlei aus Hollywood	27
Internationale Filmnotizen	34
Film-Technik:	36
Der duftende Film ist da! - DeVRY baut Theatermaschinen!	
Ecke des Operators:	
Kohlendurchmesser und Stromstärke	37
Aus dem schweizerischen Handelsamtsblatt	38
Mitteilungen der Verleiher	38

Sommaire:

	Page
1940!	43
Prescriptions générales sur la prise de vues cinématographiques auprès de la troupe et de films concernant des objets ayant une importance militaire	44
Le scénario	45
En dessinant Harry Baur	46
Sur les écrans du monde	47
Communications des maisons de location	57

Glückauf 1940!

rufen wir allen unseren Mitgliedern —
Freunden — Kollegen und Mitarbeitern zu!
Ein Jahr der Sorgen und schwerer Arbeit
liegt hinter uns, vor uns ein ungewisses 1940.
Tapfer wollen wir den harten Tatsachen un-
serer stählernen Zeit entgentreten und in
gemeinsamer Zusammenarbeit versuchen,
der Schwierigkeiten Herr zu werden.
Vorwärts und aufwärts soll trotz Allem
auch für 1940 unsere Devise sein!

Vorstand und Sekretariat des S.L.V.

Redaktion und Verlag des «Schweizer Film Suisse».

Zum Jahreswechsel!

Es fällt uns diesmal schwerer als sonst, im Wechsel vom 31. Dezember 1939 zum 1. Januar etwas Besonderes zu sehen. Ein anderes, einschneidendes Ereignis liegt hinter uns: Der Kriegsausbruch, die Mobilisation. Aber trotzdem geht das Leben mit seinem alten Rhythmus weiter; auch diesmal lieben wir es, den Jahreswechsel als einen Moment der Rückschau und der Aus-

schau zu betrachten. Vergangenes zu prüfen und neue Hoffnungen zu hegen. Denn die Hoffnungen lassen wir uns nicht nehmen; wir wollen weiterleben, weiterarbeiten und alle tröstlichen Freuden genießen, die sich uns bieten. Wir sehen ein, wie wichtig es ist, alles weiterhin zu tun, was zu unserem bisherigen Leben gehörte, was es schöner und glücklicher machte. Und es ist gewiß nicht zuviel gesagt, wenn wir in diesem Zusammenhang dem Film, also dem Lichtspielgewerbe, keine allzu kleine Rolle zuschreiben. Das soll gar nicht heißen, daß wir vorschlagen, man solle ins Kino gehen, um zu träumen, um die schweren Zeiten und die wichtigen Aufgaben zu vergessen, die uns jetzt gestellt werden. Wir meinen nur, daß der Film uns sehr viel Schönheit und Glück zu bieten vermag, wenn wir ihn richtig verstehen und zwischen wertloser Allerweltsware und aufrichtigen, ernsthaften Leistungen zu unterscheiden vermögen. Gewiß wird dadurch auch die Aufgabe des Lichtspielgewerbes ernster und schwieriger: Was wir brauchen, sind nicht oberflächliche Dutzendfilme, die uns für eine kurze Zeit betäuben und verwirren, sondern Werke von Künstlern, die uns erschüttern oder wahrhaft erheitern können. Das sind hohe Forderungen, und sie werden hier nicht zum ersten Mal, aus Anlaß einer besonders ernsten Lage, gestellt. Aber es ist nötig, daß alle, die sich mit Filmen befassen, gerade jetzt besonders klar die verantwortungsvolle Aufgabe sehen, die ihnen heute gestellt ist. Man soll nicht sagen können: Das Buch, das Theater, die Musik, die Malerei haben ihre Aufgabe erkannt und unserem Volk Stärkung und bleibende Freuden geschenkt; der Film aber ist seine ausgetretenen Allerweltpfade weitgestolpert und hat die Stimme seiner wirklichen, aufrichtigen, wissenden Freunde überhört. Wir sagen dies nicht, um der ausländischen Filmproduktion oder dem inländischen Filmgewerbe Vorwürfe zu machen; für alle Liebhaber des Schönen und Eigenartigen besteht nicht der geringste Zweifel darüber, daß der Film uns seit Jahren immer wieder mit wahrhaft hinreißenden Leistungen beschenkt. Am Filmgewerbe liegt es, noch mehr als bisher diesen Leistungen nachzuspüren, Vertrauen in die eigenwilligen, schöpferischen Kräfte zu haben und alles zu vermeiden, was bloße, gedankenlose Gewinnsucht verraten könnte. Freilich hat diese Sache eine andere Seite, von der in Kreisen des Filmgewerbes mehr, manchmal sogar in zu ausschließlichem Maße gesprochen wird: das Geschäft. Der Geschäftsgang der schweizerischen Lichtspieltheater war in den letzten Jahren nicht sehr erfreulich. Bescheidene Ansätze zu einer Besserung zeigten sich; aber der Kriegsausbruch hat auch das Lichtspielgewerbe nicht verschont; es leidet unter dem Krieg wie jedes Gewerbe, das nicht ausschließlich und unmittelbar dem Kriege dient. Die Hoffnungen für das kommende Jahr sehen deshalb nicht besonders erfreulich aus; aber tapfer sein müssen heute alle, die weiterarbeiten wollen, und auch dem Filmgewerbe bleibt nichts anderes übrig, als die neuen Sorgen zu tragen und zu meistern, so gut es geht.

Aus dem vergangenen Jahr läßt sich jedoch manches melden, was auch für die Zukunft Gutes verheißt. Den-

ken wir zunächst an unser Fachorgan, «Schweizer Film Suisse». Es ist tatsächlich nun *das* Organ des schweizerischen Lichtspielgewerbes geworden. Sämtliche wichtigen Verbände dieses Gewerbes haben es als ihr Organ erklärt und arbeiten, wenn auch hie und da noch etwas tastend und zögernd, an seinem Ausbau. Der Anfang ist gemacht; wir wollen das Ereignis nicht wieder fallen lassen, sondern uns alle Mühe geben, daß unser Organ die klare, beachtete Stimme des schweizerischen Lichtspielgewerbes werde. Die Schweizerische Filmkammer, deren Gründung wir im vergangenen Jahr begrüßen konnten, benützt unser Blatt bereits als Sprachrohr. Wir freuen uns über diesen Umstand; wir werden der Filmkammer und den Behörden unser Blatt stets zur Verfügung stellen. Wenn sich dabei Meinungsverschiedenheiten ergeben, wollen wir sie als Grundlage zu offenen Aussprachen benützen; d. h., daß alle am «Schweizer Film» Beteiligten in sachlichen und begründeten Aufsätzen ihre Ansichten veröffentlichen können. Diese Form der Mitarbeit ist äußerst wichtig, wenn unser Blatt ein wirklicher Spiegel der verschiedenen Wünsche, Bestrebungen und Leistungen im schweizerischen Filmwesen werden soll. *Es ist notwendig, daß Aufsätze grundsätzlicher Art aus den Leserkreisen eingehen; wir haben es auf diese Weise immer weniger nötig, unser Organ gewissermaßen als erweitertes Reklamebulletin aufzumachen. Wir denken hier besonders an die Beiträge aus Produzenten- und Verleiherkreisen: Es nützt, auf längere Sicht betrachtet, dem schweizerischen Filmwesen viel, viel mehr, wenn die wirklichen, grundlegenden Fragen des Gewerbes im Fachorgan aufgeworfen und behandelt werden*, als wenn wir versuchen, durch allerlei nette und neckische Aufsätzchen, die in irgend einer internationalen Werbezentrale verfaßt werden, für einzelne Produktionen zu werben. Wir dürfen dabei nie vergessen, daß unser Blatt keine Publikumswirkung hat, sondern ein *Fachorgan* ist. Es soll, um nur wenige Beispiele seiner Wirkungsmöglichkeiten zu nennen, den im Filmgewerbe Beschäftigten Anregungen geben, die ihnen die Ueberwindung der mannigfaltigen Geschäftsschwierigkeiten erleichtern, es soll allen mit dem Film Beschäftigten das Thema «Film» von der künstlerischen, kulturellen Seite näher bringen, es soll Behörden, die sich mit dem Filmwesen befassen, den Standpunkt des Gewerbes verständlich machen und ihnen die Möglichkeit geben, ihre Meinung zu äußern. Unsere Leser werden es verstehen, wenn wir sagen, daß wir in mancher Hinsicht noch weit von diesem idealen Fachorgan entfernt sind, daß aber schon viele wichtige Schritte hinter uns liegen, trotzdem mancherlei Mißverständnisse und Schwierigkeiten zu bekämpfen waren. Wie im vergangenen Jahr, werden auch weiterhin unsere auswärtigen Korrespondenten in Paris, Berlin, London, Rom und Hollywood sich bemühen, Aufschlußreiches über das Filmwesen im Ausland zu berichten.

Was bleibt in einem Rückblick auf das vergangene Jahr noch zu berichten, wenn wir nicht eine ausführliche Chronik verfassen wollen? Sicher müssen wir vor allem das Fest der Schweizer im Jahre 1939 nennen,

die Landesausstellung, die auch dem schweizerischen Filmwesen viele Anregungen gegeben hat und vielleicht, vielleicht einmal als der Beginn eines schweizerischen Dokumentarfilmschaffens bezeichnet werden kann. Wir haben über den Film an der Landesausstellung in der letzten Nummer ausführlicher berichtet. Die schweizerische Produktion hat im vergangenen Jahre zwei wegweisende Leistungen aufzuweisen: Den halbdokumentarischen Film «Wehrhafte Schweiz» und den Spielfilm «Wachtmeister Studer». Im ersten Falle hat es sich bestätigt, daß mit der richtigen Mitarbeiterauswahl, einem exakten, guten Drehbuch, einem einfallsreichen Regisseur und technischer Sorgfalt schweizerische Produzenten durchaus in der Lage sind, eindruckliche, spannende, aufschlußreiche Dokumentarfilme zu schaffen. Im zweiten Falle haben wir es erlebt, daß die einheimische Spielfilmproduktion nicht nur imstande ist, «etwas Nettos» zu machen, sondern einen echten, in mancher Hinsicht vollendet richtig empfundenen und gestalteten, eigenartigen Spielfilm fertig zu bringen, der weit über dem Niveau jener von geschäftstüchtigen Routiniers hergestellten Produktionen steht, mit denen wir überschwemmt werden. Dies soll nicht heißen, daß wir uns gegenüber dem Ausland abschließen. Im Gegenteil: Wir können nicht oft und nicht dringend genug vor einer

schweizerischen Film-Autarkie warnen. Wir stellen deshalb gleich hier, in unserem Rückblick fest, daß auch im vergangenen Jahr die Geschäfte da und dort wohl nur darum besser gingen, weil das Filmangebot besser wurde. Diese Tendenz zur Qualitätssteigerung läßt sich seit einigen Jahren beobachten. Und sehr oft fällt mit hohen künstlerischen Qualitäten eines Filmes sein großer Publikumserfolg zusammen — ein Umstand, den wir uns merken müssen, weil er uns die am Anfang dieses Aufsatzes gestellten Forderungen erfüllen hilft.

Wir haben im vergangenen Jahre gesehen, daß sich das schweizerische Filmgewerbe regt und mutig nach neuen Aufgaben sucht. Wir haben der Entstehung einer schweizerischen Filmbearbeitungsindustrie zusehen können; wir wissen heute, daß man bei uns Filme nachsynchronisieren, zuverlässig kopieren und betiteln kann; wir wissen von schweizerischen Farbenfilmen und vielen anderen technisch brauchbaren Leistungen unseres Filmgewerbes. Wir wünschen allen, die am Ausbau dieses Gewerbes mitarbeiten, für das kommende Jahr viel Mut und Erfolg; wir wissen, daß es oft schwer sein wird, großzügig weiter zu arbeiten; aber wir zweifeln nicht an der Zähigkeit und an der Zuversicht derjenigen, die an der Förderung des schweizerischen Filmwesens mitwirken.

Sammlung

Ernst Iros, der Verfasser des ungewöhnlich aufschlußreichen Buches: «Wesen und Dramaturgie des Films» sendet uns für die Neujaehrnummer den Beitrag: «Sammlung.» Wir benützen diesen Anlaß, um unsere Leser noch einmal nachdrücklich auf Ernst Iros' Standardwerk über den Film aufmerksam zu machen. Das Buch ist keine bequeme Lektüre; es enthält eine fast unübersichtliche Menge von Gedanken und Bemerkungen. Ist aber gerade wegen seiner auf ausgiebigen Erfahrungen des Verfassers sich gründenden Reichhaltigkeit besonders wichtig und lesenswert. Die Red.

Die sichtbaren Ergebnisse der jungen Filmproduktion in der Schweiz bezeugen, daß viele Bedenken, die gegen ihre Möglichkeiten geäußert worden sind, nicht gerechtfertigt waren. Sie bezeugen, daß es in den Kreisen der Filmschaffenden und der Filmfreunde weder an fachlichem und künstlerischem Verständnis, noch an ernstem Willen, noch an den nötigen Begabungen, auch für den Spielfilm, mangelt. Eine Analyse der Leistungen würde erweisen, daß man unter gewissen durchaus erfüllbaren Voraussetzungen auch vor größeren Aufgaben in der Schweiz nicht zurück zu schrecken brauchte.

Abgesehen von einer zweckmäßigen Organisation der Auswertung erscheint mir als die entscheidende dieser Voraussetzungen:

die Sammlung aller geeigneten Kräfte, auch aus den Kreisen der Filmamateure, die aus reiner Liebe zum Film gefunden haben.

Ist eine solche Sammlung, insbesondere in kleineren Filmländern, an sich schon wünschenswert, damit eine qualitätsmindernde Zersplitterung vermieden und ein Höchstmaß von Leistung erreicht werde, so gilt dies wohl noch weit mehr in einer Zeit, die zahlreiche Filmschaffende ihrem Beruf entzogen und die Entfaltung des Films, und insbesondere der Filmproduktion, auf das schwerste gehemmt hat.

Es wird vielleicht nicht ganz leicht sein, eine reibungslose kameradschaftliche Zusammenarbeit zu erreichen, denn die nicht durchaus einwandfreien Methoden innerhalb der Filmproduktion und der Filmpropaganda der ganzen Welt haben in manchen Köpfen Ueberheblichkeit und übersteigertes Selbstbewußtsein gezüchtet, die eine solche Gemeinschaftstätigkeit — um es vorsichtig auszudrücken — zum mindesten außerordentlich erschweren. Diese Schwierigkeit ist aber überwindbar durch *innere Sammlung* der Beteiligten: durch den einzelnen und den gemeinsamen Willen, tiefer einzudringen in die Elemente, von denen das Schicksal des Films in der Zukunft abhängen wird, in seinen Sprachgeist und seine Sprachform, in die vielfältigen Probleme der Sujetwahl und der Sujetge-

staltung, in die noch vielen unentdeckten Geheimnisse von Erfolg und Mißerfolg. Im Lichte dieser Probleme, in der sachlichen Beschäftigung mit ihnen und der gegenseitigen Aussprache über sie werden sich jene Schönheitsfehler der Filmpraxis wohl rascher und gründlicher verflüchtigen, als durch frommen Zuspruch.

In normalen Zeiten hat man solche Vertiefung gemieden, weil man keine Zeit und Muße dazu zu haben meinte. Die Hetze und Hast des Filmbetriebs haben die Gründe dafür geliefert, daß man auf sie als auf ein «unfruchtbares» «Theoretisieren» verzichtete zu können behauptete. «Unfruchtbar» wurde vielfach mit «unrentabel» verwechselt. ... Heute liegen die Dinge anders. Diese Gründe sind nicht mehr vorhanden. Die Zeitereignisse haben dem stürmischen Tempo des Films ein Halt geboten. Man kann sich jetzt die nötige Zeit und Muße und Konzentration schaffen, wenn man den Willen und das Bedürfnis dazu hat. Darauf kommt es wohl an. Und an solcher Bereitschaft könnte sich wohl auch der Unterschied zwischen Weizen und Spreu bemerkbar machen.

Wenn sich unter diesen Zeichen der äußeren und der inneren Sammlung die Begabungen zu gemeinsamer Aussprache und Arbeit, zu gegenseitiger Anregung und Befruchtung zusammenfinden, so wird das neue Jahr die junge Filmproduktion in der Schweiz, die einen so verheißungsvollen Start hatte, mit aller Bestimmtheit zu großen Zielen führen.

Ernst Iros.